

10 Katholische Religionslehre

(2-stündig)

Das Grundwissen wird erweitert um:

Grundwissen

Grundkenntnisse:

- Tod und Auferstehung Jesu als Erlösungsgeschehen für uns
- wichtige Bedingungen für eine gelingende Partnerschaft; Ehe und Familie als „besonders schützenswertes Gut“
- Bedeutung des Ehesakramentes anhand des Trauritus
- Art. 1 des GG inhaltlich wiedergeben; die „Würde des Menschen“ aus christlicher Sicht
- Wortbedeutung von „Sünde“, „Schuld“, „Versöhnung“
- Jesu Umgang mit Sündern (Lk 15, 11–32)
- Wortbedeutung von „Schalom“ und „Solidarität“

Grundfertigkeiten:

- Grundelemente und Schritte der Entscheidungsfindung aus christlicher Verantwortung an einem Beispiel anwenden

Grundeinstellungen:

- bereit sein über die eigene Einstellung zu Jesus Christus nachzudenken
- Bereitschaft, sich für den Schutz des Lebens einzusetzen
- für das Ehesakrament aufgeschlossen sein
- Bereitschaft zu verzeihen und Vergebung anzunehmen
- bereit sein zu solidarischem Handeln
- die Zukunftshoffnung der Christen wertschätzen

KR 10.1 „Sag, wer bist du?“ – Jesus Christus neu entdecken

(ca. 10 Std.)

Die Begleitung der Schüler in ihrer religiösen Entwicklung erfordert es, mit ihnen immer wieder andere und neue Zugänge zu Jesus zu erschließen. Deshalb erhalten die Schüler erneut Gelegenheit, sich mit verschiedenen Christus-Zeugnissen auseinander zu setzen und dabei zu entdecken, wie bedeutsam Beziehungsgeschichten mit Jesus sein können. Vor allem erfahrungsorientiertes Lernen mit Jesusbildern aus der Welt der Kunst kann den Schülern helfen, Jesus als Vorbild und Impulsgeber für Menschen wahrzunehmen, die sich für eine menschlichere und gerechtere Welt engagieren.

- „Wer ist Jesus Christus für dich?“ – zeitgenössische Zeugnisse erschließen und dabei u. a. entdecken, was Jesus auch heutigen Menschen bedeuten kann
- für uns „gekreuzigt unter Pontius Pilatus“: der Tod Jesu als Erlösungstod (z. B. 1 Kor 15,3; 2 Kor 5, 18–21; Jes 52, 13–53, 12; Mk 10, 45; Joh 3, 16; Röm 3, 21–26) und das durch diese Deutung bedingte Christusbild der Urkirche (vor allem der Gute Hirt); das Kreuz als Zeichen des Heils (Symbol der Rettung)
- Christus begegnen: über künstlerische Erfahrung, Reflexion und Ausdrucksweise der Botschaft von Christusbildern in Kunst, Musik oder Film und ihren Impulsen nachspüren; das eigene Bild von Jesus Christus zum Ausdruck bringen [GZ, ME, MRE]

KR 10.2 Auf dem Weg zur Partnerschaft: Ehe und Familie aus christlicher Sicht [FS]

(ca. 8 Std.)

Alle ernsthaften menschlichen Beziehungen fordern dazu heraus, die Einmaligkeit und Andersartigkeit des Anderen zu akzeptieren. In der Auseinandersetzung mit den Bedingungen einer gelingenden Partnerschaft und der Bedeutung der kirchlichen Trauung lernen die Schüler den Sinn der Ehe begreifen. Sie erfahren, dass das Ehesakrament als Zeichen der Nähe Gottes der Partnerschaft eine neue Qualität und dem Zusammenleben in der Familie eine verlässliche Grundlage zu geben vermag.

- Erwartungen an den/die Wunschpartner/-in beschreiben, begründen und in Frage stellen; Prägungen durch Elternhaus und Medien wahrnehmen und überdenken
- das Wichtigste ist die Liebe: Liebe aus christlicher Sicht (1 Kor 13); wünschenswerte Grundhaltungen und Regeln für partnerschaftliches Verhalten (z. B. Gleichgewicht zwischen Geben und Nehmen, Gelten und Gelten-lassen); Ursachen für Beziehungskrisen und das Scheitern von Ehen nachgehen
- die kirchliche Trauung und ihre Bedeutung; das Ehesakrament als Hilfe für die angestrebte lebenslange Partnerschaft
- die Familie als „ein besonders schützenswertes Gut“: Begründungen aus Sicht der Kirche und des Staates (z. B. Familiaris Consortio Art. 11–15, 28–32; GG Art. 6); andere Formen des Zusammenlebens aus christlicher Perspektive; Beziehungen zwischen gleichgeschlechtlichen Partnern/Partnerinnen; freiwillige Ehelosigkeit als bewusst gewählte Lebensform

KR 10.3 „Dürfen wir alles, was wir können?“ – Chancen und Gefahren für ein menschenwürdiges Leben [BO, MRE; vgl. EvR 10.3]

(ca. 10 Std.)

Aufgrund der stetig wachsenden Möglichkeiten, auf das Leben Einfluss zu nehmen, ist es notwendig, die Schüler zur Suche nach Maßstäben und Grenzen sowie zu einer differenzierten Urteilsbildung und verantwortungsbewussten Stellungnahme zu befähigen. In der Auseinandersetzung mit grundlegenden Orientierungsmaßstäben, vor allem der Menschenwürde, wird den Schülern bewusst, dass Christen sich ihrer Verantwortung für die Schöpfung und das Leben nicht entziehen können. Sie werden darauf aufmerksam, dass sich der Mensch bei seinem Handeln nicht allein an seinen eigenen Interessen, am technisch Machbaren, am wirtschaftlichen Nutzen und am vermeintlichen Fortschritt orientieren darf.

- „die Würde des Menschen ist unantastbar“ (GG Art. 1): christliche Begründung der Menschenwürde (u. a. Gottesebenbildlichkeit, Menschwerdung Christi, Gleichwertigkeit aller Menschen)
- die Würde des Menschen ist vielfach bedroht, z. B. durch Eingriffe in vorgeburtliches, krankes, sterbendes, behindertes, gesundes Leben
- zwischen Freiheit und Verantwortung: Gesichtspunkte für verantwortungsbewusstes Handeln vor allem aus christlicher Sicht (z. B. Erkenntnisstand, Motive, Ziele, Verhältnismäßigkeit der Mittel, Folgen) an einem Beispiel aufzeigen; vgl. aktuelle kirchliche Orientierungshilfen in der Reihe „Gemeinsame Texte“ (z. B. Organtransplantation, Voraussagende Medizin)
- ein ethisch verantwortbares Urteil bilden: „sehen – urteilen – handeln“ als wichtige Lernschritte; Güterabwägung unter Berücksichtigung wissenschaftlicher Erkenntnisse, ethischer Prinzipien (vor allem Einhaltung von Menschenrechten, biblischen und kirchlichen Weisungen) und der konkreten Situation; an einem Fallbeispiel üben

KR 10.4 Schuld erfahren: frei werden durch Vergebung und Versöhnung

(ca. 8 Std.)

Auch wenn Menschen das Phänomen Schuld sehr unterschiedlich wahrnehmen und erleben, bestätigen die verschiedenen Formen und Mechanismen der Ent-Schuldigung die tiefe Sehnsucht, von Schuld und Sünde frei zu sein. Indem sich die Schüler mit Schuldgeschichten befassen, entdecken sie, wie sehr Schuld als vielschichtiges Phänomen das Leben belasten kann. Sie erkennen, wie Menschen mit Schuld umgehen und wie fragwürdig diese Verhaltensweisen oft sind. So können die Schüler bereit werden, ihre eigenen Schuldgefühle differenzierter wahrzunehmen sowie ihre

Reaktionen kritischer zu beurteilen. In der Begegnung mit biblischen Erzählungen erfahren die Schüler, wie Schuld zur Sünde werden kann und welchen Weg Gott den Menschen weist, um von Schuld und Sünde frei zu werden und neues Leben zu eröffnen. Dies kann die Schüler ermutigen, zu ihrem Versagen zu stehen, Gottes Angebot der Versöhnung anzunehmen, neu anzufangen und selbst Vergebung und Versöhnung zu üben.

- schuldig werden: Situationen, Ursachen, Auswirkungen, Empfindungen und Reaktionen erkunden; verschiedene Ebenen des Schuldenerlebens (persönliche Schuld, soziale, strukturelle Mitschuld, Sündigwerden vor Gott); unterschiedliche Schwere der Schuld und Kriterien dafür; Schuld als Sünde (z. B. Gen 3; 2 Sam 12, 1–9; Mt 25, 42–45) [FS, GZ, IB, UE, VSE]
- Wege der Befreiung: Jesu Umgang mit Sündern (Joh 8, 1–11), seine Botschaft vom barmherzigen Vater-Gott (Lk 15, 11–32 oder Mt 18, 23–35) als Maßstäbe für menschliches Verhalten in der Nachfolge Jesu; der Wirkung von Vergebung und Umkehr nachspüren
- von Schuld und Sünde frei werden: Bußsakrament (Schwierigkeiten, Chancen), Bußfeier, andere Angebote der Vergebung und Versöhnung in der Gemeinschaft der Kirche [vgl. EvR 10.3]

KR 10.5 Wie wird alles enden?

(ca. 10 Std.)

Friedens- und Zukunftshoffnung der Christen [vgl. EvR 10.2/10.4]

Der Weltfrieden ist ständig bedroht und bleibt trotzdem ein Wunschtraum der ganzen Menschheit. Die Schüler werden darauf aufmerksam, dass die Kirche im Vertrauen auf die endzeitlichen Verheißungen Gottes für die Schwachen, für Versöhnung, Frieden, Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung eintritt und ein Hoffnungszeichen setzt. So können die Jugendlichen bereit werden, sich mit neuen Lösungsversuchen für ein menschenwürdiges Zusammenleben in der Einen Welt zu befassen.

- Kirche mischt sich ein als Anwalt der Menschen (z. B. sich in ein „Verliererschicksal“ bei uns oder in einem der Krisengebiete dieser Welt einfühlen); Personalität, Solidarität und Subsidiarität als Leitlinien kirchlichen Handelns (vgl. Gemeinsame Texte Nr. 9 „Für eine Zukunft in Solidarität und Gerechtigkeit“); ggf. Zusammenwirken von Kirche und Staat (z. B. Röm 13; Art. 140 GG)
- Kirchenträume und Visionen: Zukunftsträume der Schüler; die endzeitliche Erwartung des „Schalom“ (Jes 11, 1–12 oder 65, 16e–25) bzw. eines „neuen Himmels und einer neuen Erde“ (Offb 21, 1–6); Beispiele, wie Christen, von dieser Vision bewegt, die Welt verändern (z. B. Communauté von Taizé, Johannes XXIII., Elsa Brandström); ggf. Vorstellungen anderer Religionen (z. B. Gewaltlosigkeit, M. Gandhi)
- Bemühungen um ein besseres Zusammenleben in der Einen Welt: z. B. Konziliarer Prozess, Projekt „Weltethos“; Möglichkeiten des persönlichen Einsatzes (z. B. Freiwilliges Soziales Jahr, Entwicklungsdienst); Beispiele aus Mission und Entwicklung